Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 23=43 (1877)

Heft: 42

Artikel: Der Kriegsschauplatz : Wochenübersicht bis zum 14. October

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

reichische Construction, und zwar eine Combination aus den Erfindungen zweier Offiziere, des Majors Czadek und des Hauptmanns Ktrtsch. — Genietete Eisenblechwände, Achsenreitsitze und Rücklaufbremse sind die charakteristischen Merkmale der neuen Laffette.

Die alten Munitionswagen der leichten Batterien werden zu Munitionswagen der Infanterie, jene der schweren Batterien zu Munitionswagen der Artillerie hergerichtet.

Daß General v. Uchatius der Verbesserer der Bronce und Constructeur der neuen Rohre ist, weiß heute die ganze gebildete Welt; minder bekannt und doch beinahe ebenso wichtig ist aber die Thatsache, daß der General auch das bei den neuen Hinterlade-Geschützen in Anwendung kommende Projectil erfunden hat. Dasselbe ist ein Ring-Hohlgeschoß, dessen innerer Theil aus übereinander gelagerten Stollenringen besteht, eine Construction, die von Fachmännern als eine geradezu ingeniöse bewundert wird.

Auch der Zünder bei den Hohlgeschossen ist eine österreichische Erfindung und stammt von dem Artillerie-Oberst Kreutz, dagegen wurde der Zünder für Shrapnells im Militär-Comité construirt.

An der Erzeugung der Uchatius-Hohlgeschosse, die ebenfalls der Privat-Industrie anvertraut wurde, arbeitet man sowohl diesseits, wie jenseits der Leitha unausgesetzt. Nach neuesten Mittheilungen hat Ungarn bereits über 200,000 und Oesterreich nahe an 500,000 Stück abgeliefert, die im Artillerie-Hauptlaboratorium zu Wiener-Neustadt mit Kupferdraht beringt und vollkommen adjustirt werden.

Bis in jüngster Zeit war in der österreichischen Artillerie noch ein 3pfündiges, nach dem Bogenzugssystem construirtes Gebirgsgeschütz in Verwendung. Dieses ist jetzt außer Gebrauch gesetzt, und an seine Stelle ein sog. 7 cm. Hinterlader-Gebirgs-Geschütz aus Stahlbronce getreten. Dasselbe ist 1 Meter lang, 91 Kilogr. schwer, hat einen Seelen-Durchmesser von 6,6 cm. und besitzt 18 Züge von 30 Caliber Drall. Mit 350 Gr. Pulverladung schießt man eine Granate von 2,90 Kilogr., ein Shrapnel von 3,14 Kilogr. und eine Kartätsche von 3,12 Kilogr. — Das Gewicht dieses neuen Berggeschützes ist gegen das der alten 3pfündigen Bergkanone etwas größer geworden.

Für einen etwaigen Krieg in Tyrol ist ein 9 cm. Feldgeschütz construirt mit 1,13 Meter Spurweite und einer Eisenprotze für 2 starke Gebirgspferde. Der erleichterte Munitionswagen derselben Spurweite führt nur 44 Schuß mit sich. Die Reserve-Munition wird auf Landwagen transportirt.

Noch ein anderer und sehr wichtiger Vortheil erwächst aber dem österreichischen Kaiserstaate aus der Erfindung der Stahlbronce, nämlich ihre Verwendung zur Herstellung von Festungsgeschützen. Oesterreichische Journale machen darüber die folgenden Mittheilungen:

„Kürzlich fand ein Versuch nächst Felixdorf Statt, bei dem constatirt wurde, daß auch Festungsgeschütze aus Stahlbronce hergestellt werden können, welche den größten, bis heute an solche Rohre gestellten Anforderungen vollkommen entsprechen. General Uchatius hat nämlich im Auftrage des k. k. Reichs-Kriegsministeriums 2 Stück Versuchsrohre von 15 cm. aus Stahlbronce erzeugt, von denen nur eins geprüft wurde, indem aus demselben Projectile von 38,8 Kilogr. Gewicht mit einer Pulverladung von 8 Kilogr. geschossen wurden. Die Geschosse erreichten eine Anfangsgeschwindigkeit von 450 Meter, und der Gasdruck im hinteren Theil des Rohres betrug ca. 1900 Atmosphären. Das Rohr hielt dieses Schießen ohne die mindeste Veränderung im Innern aus, und man kann nach den bei Stahlbroncerohren bestehenden Erfahrungen aus dieser Thatsache schon mit voller Sicherheit auf die Brauchbarkeit dieser Gattung Rohre schließen, welche auf $1^1/_2$ deutsche Meilen (ca. $11^1/_4$ Kilometer) weit schießen und für Angriff und Vertheidigung der Festungen, sowie auch für die Küstenvertheidigung von größtem Werthe sind."

Hiernach soll nun das gesammte österreichische Festungs- und Belagerungs-Geschütz nach dem System Uchatius umgeformt werden. Der diesbezügliche Credit, welchen der Kriegsminister von den Delegationen begehren wird, dürfte zwischen 17 und 18 Millionen Gulden betragen.

Unsere Leser werden leicht verstehen, daß Unabhängigkeit vom Auslande und große Gelderspar-nisse (oder besser gesagt, Erhaltung eines großen Kapitals dem Lande) die nächsten Früchte der wichtigen Stahlbronce-Erfindung von Uchatius, dem österreichischen Krupp, waren. Den österreichischen Steuerzahlern sind nicht allein ca. 3 Millionen Gulden erspart, denn um so viel hätte die Anschaffung des neuen Feld-Artillerie-Materials mehr gekostet, wenn bei demselben statt der broncenen Rohre solche aus Gußstahl zur Verwendung gekommen wären, sondern es bleiben ihnen auch die überhaupt für das neue Material ausgegebenen Millionen erhalten, die nicht in's Ausland wandern, sondern im eigenen Lande circuliren und Früchte tragen. Zu danken ist es aber vor Allem dem k. k. Reichs-Kriegsministerium, dem Militär-Comité und der Zeugsfabrik, daß sie eine sehr erfolgreiche Energie entwickelten, Dank derer heute die österreichische Artillerie — unabhängig vom ausländischen Markt — in einer Weise bewaffnet dasteht, die jedem Gegner Respect einzuflößen geeignet ist. — Spielte schon im Kriege von 1866 die österreichische Artillerie eine so bedeutende Rolle und zeigte sich entschieden der preußischen in taktischer und technischer Beziehung überlegen, so wird sie jetzt um so mehr in einem zukünftigen Kriege ihren hervorragenden Platz behaupten und sich gewiß jedem Gegner — wer es auch sei — gewachsen und ebenbürtig erweisen.

(Fortsetzung folgt.)

Der Kriegsschauplatz.

Wochenübersicht bis zum 14. October.

Bulgarien. Vor Plewna setzen die Rumänen, nun auch von den Russen dabei unterstützt, ihre Belagerungsarbeiten gegen die türkischen Verschan-

zungen fort. Aus einer Parallele, welche die Rumänen bis auf 60 Meter an das Griwitzafort herangetrieben haben, sollte schon am 30. September wieder ein Sturm unternommen werden, ward dann aber aufgeschoben, um das türkische Werk erst noch aus Mörsern zu bewerfen und die Unterkunftsräume in ihm zu zerstören und ist auch bis jetzt noch nicht erfolgt. Die Türken haben am 7. und 8. October Ausfälle aus ihren Werken auf der Seite von Radischewo gemacht. Totleben leitet die Geniearbeiten der russisch-rumänischen Belagerungsarmee; dagegen ist Fürst Imeretinski zum Generalstabschef des Fürsten Carl ernannt und Sotoff hat das Commando des XV. Armeecorps (2. und 3. Infanteriedivision) an Stelle Imeretinski's übernommen. Die Einschließung Plewna's läßt auch jetzt noch Alles zu wünschen übrig. Scheftet Pascha hat von Orchanie eine neue Division und einen neuen Proviant- und Munitionsconvoi nach Plewna in Bewegung gesetzt. Am 8. October überschritt die Cavallerie und Infanterie dieser Division bei Radomirtze durch eine Furth die Panega und es ward zugleich an die Herstellung der am 1. October von den Russen zerstörten Brücke von Radomirtze gegangen, um auch die Fuhrwerke des Convois über die Panega bringen zu können. Schon am Abend des 8. October stieß Schefkets Avantgardecavallerie bei Telisch, nur 30 Kilometer von Plewna, mit einem von dort entgegengesendeten türkischen Detachement zusammen, und obgleich noch keine sichere Bestätigung vorliegt, ist es doch wahrscheinlich, daß auch dieser zweite Convoi ungehindert nach Plewna gelangt ist. Und dies Alles, obgleich der große Gurko das Commando über die gesammte bei Plewna concentrirte russische und rumänische Cavallerie übernommen hat, die jetzt über 100 Schwadronen zählen muß und obgleich man schon wieder von einem großen Raid spricht, den er nach Sophia! unternehmen soll. „Warum immer weiter schweifen? Sieh' das Schöne liegt so nah."

Unterdessen schieben die Türken immer neue Truppen, hauptsächlich allerdings Mustafiz und sogenannte Freiwillige nach Orchanie, um dort beständig ein Entsatzcorps bereit zu haben.

Im Osten ist mit Mehemed Ali auch Achmed Ejub zurückberufen. Suleiman hat am Lom das Obercommando übernommen und seine Armee in drei Corps getheilt, das eine unter Fazli Pascha, der Achmed Ejub ersetzt, die andern unter Assaf Pascha und dem Prinzen Hassan. Bis jetzt werden nur Vorpostengefechte in der Gegend von Kadiköi gemeldet.

Am Schipka, wo nunmehr Rauf Pascha befehligt, hat es tüchtig geschneit. Im Allgemeinen war das Wetter in Bulgarien in der letzten Zeit sehr wechselnd, daher weder der Gesundheit zuträglich, noch für große Bewegungen gemacht. Jetzt scheint es eher wieder schön zu werden, wie ja nach allen Berichten im ganzen südlichen Europa sich ein Alteweibersommer einstellt.

Der geplante Siebenbürger Putsch war nur ein Theil einer umfassenden Conspiration, die übrigens leichtsinnig angelegt war und bei welcher das Handeln in keinem Vergleich zu dem Geschrei stand. Offenbar waren Polen in der Sache; sie conspiriren beständig, können aber nie den Mund halten und alle ihre Comités sind mit Polizeispitzeln besetzt. Fest steht es, daß die Russen von dem ganzen Unternehmen von Anbeginn wohl unterrichtet waren. Am 12. October sollen plötzlich noch 1500 gut bewaffnete Ungarn bei Baja de Arama auf rumänisches Gebiet gedrungen sein. (?) Hier in der kleinen Walachei, ganz isolirt, würden sie bald genug ihr Ende finden.

Am 9. October haben die Türken in der Sulina wieder ein größeres Kriegsschiff, nach einigen Berichten ein Panzerschiff, verloren, welches in eine Linie versenkter Torpedos hineingerieth. Wenn Unsereiner all' das Geld hätte, was so unnütz in's Wasser geworfen wird! Es wäre wahrhaftig besser angebracht.

Armenien. Die Kämpfe zwischen dem Karstschai und dem Arpatschai bis zum 4. October stellen sich auch nach den später eingelaufenen Nachrichten so dar, wie wir es vor acht Tagen gesagt haben. Die Russen behaupten, daß die Türken nach diesen Gefechten früher von ihnen genommene Stellungen räumten, insbesondere Kisiltepe, und daß sie selbst die Russen dann sogar über Subotan bis Hadschiwali vorgehen konnten. Andererseits meldet Mukhtar Pascha ein neues Gefecht am 9. October, jedenfalls nicht von der Bedeutung der früheren und so unklar, daß man erst den andern Theil hören muß.

Es ist heut wirklich schwer, seine Gedanken fest auf den Orient zu heften, so interessant er uns immer gewesen. Denn es ist heut der Tag, an dem die Frage beantwortet wird, ob die französische Nation den irischen Paddy, welcher 1870 mit Geschick ihre letzte Armee in die Sedaner Sackgasse führte und sich selbst mit leichtem Herzen und verletzter Rückseite aus ihr zurückzog, als ihren von Gott eingesetzten Padischah anerkennen will oder nicht. D. A. S. T.

Das Dienstreglement für eidgenössische Truppen.

(Schluß.)

III. Der Tagesdienst.

Wie in Bezug auf Verantwortlichkeit und Ausübung der Disziplinarstrafgewalt, so finden wir in der deutschen und französischen Armee eine Verschiedenheit in der Organisation und Handhabung des täglichen Aufsichtsdienstes.

In Frankreich (und bei uns) ist dieser Dienst im Regiment oder Bataillon centralisirt; er findet unter der directen Leitung des Abtheilungscommandanten (des Regiments- oder Bataillonschefs) statt. Die wichtigsten Organe desselben sind bei uns der Bataillonsadjutant, in Frankreich der Adjutantmajor und der Hauptmann vom Tag (oder von der Woche). Der Bataillonsadjutant beziehungsweise Adjutantmajor und Hauptmann von der Woche sind zunächst mit Ueberwachung der Tagesoffiziere